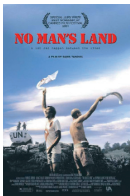


Filmabend
No Man's Land
Ein Film von Danis Tanovic
(Bosnien-Herzegovina u.a., 2001) 98 Min.

Freitag, 6. Juni, 20:00 Uhr
Im Allerwelts Haus, Körnerstraße 77-79, Köln-Ehrenfeld
Eintritt 3,- €



Bosnien 1993. Irgendwo haben sich die Frontlinien eingegraben, keiner kommt mehr vorwärts. In dieser Situation verliert eine bosnische Patrouille nachts im Nebel die Orientierung und wird am nächsten Morgen von den Serben zusammengeschossen. Nur einem Soldaten gelingt die Flucht in einen aufgegebenen Schützengraben, der zwischen den Linien im titelgebenden Niemandsland liegt. Als die Serben zwei Männer auf Erkundung zum dem Graben schicken, verkompliziert sich die Lage.

Sie legen die scheinbare Leiche eines Bosniers auf eine Sprengmine, die erst losgeht, wenn Kameraden versuchen sollten, sie zu bergen – was für eine hinterhältige, teuflische Idee! Als Ciki, der überlebende Bosnier, einen der Serben erschossen und den zweiten, Nino, verwundet hat, liefern sich beide einen Kleinkrieg, bis sich plötzlich der vermeintlich tote Bosnier auf der Mine bewegt: Er war nur bewusstlos. Jetzt befinden sich alle in einer schier ausgewogenen Lage.

Der Film gewann bei der Oscarverleihung 2002 als bester fremdsprachiger Film. Er wurde u.a. mit der Goldenen Palme in Cannes, dem Europäischen Filmpreis und dem Französischen Filmpreis César ausgezeichnet.

Vortrag und Diskussionsabend
Geschichte und Gegenwart des Krieges im Irak
mit Hans-Christof Graf von Sponeck

Freitag, 20. Juni, 20:00 Uhr
Im Allerwelts Haus, Körnerstraße 77-79, Köln-Ehrenfeld
Eintritt 3,- €



Der amerikanische Angriff auf den Irak hat eine lange Vorgeschichte. Der deutsche UNO-Diplomat Hans-Christof von Sponeck spricht von einer „Achse der Falschinformation“. Stichhaltige Beweise für die angeblich vom Irak ausgehende Gefahr oder glaubwürdige Gründe für einen Krieg, der Zehntausende von zivilen Opfern fordert und eine ganze Region destabilisiert, hat die US-Regierung nie vorgelegt. Stattdessen wird mit Hilfe der Medien ein Psychokrieg geführt und mit einer Vielzahl von Manipulationen der Militärschlag vorbereitet, der schon lange vor dem 11. September 2001 beschlossene Sache war. Der Sicherheitsrat der Vereinten Nationen hat dabei eine beklagenswerte Rolle gespielt angefangen bei der gescheiterten, aber bis zuletzt beibehaltenen Sanktionspolitik gegen den Irak.

Von Sponeck war über 30 Jahre bei den Vereinten Nationen tätig, u.a. als ständiger UNO-Beauftragter. Er arbeitete in Europa, Afrika, Amerika und Asien. Er war zuletzt als Koordinator für den Irak und Beigeordneter Generalsekretär verantwortlich für das Programm „Öl für Lebensmittel“. Im Jahr 2000 trat er zurück weil er den Völkerrechtsbruch durch die UN-Sanktionen nicht länger mittragen wollte.

In seinem Buch „Irak – Chronik eines gewollten Krieges“ belegt er im Detail, wie in der Irak-Politik mit organisierten Lügen gearbeitet wurde und wie der UNO-Sicherheitsrat durch Vernachlässigung seiner Aufsichtspflicht zunehmend für die menschliche Katastrophe im Irak verantwortlich wurde. Auch die europäische und deutsche Außenpolitik hat dabei versagt.



Ein Projekt des

Kölner Appell

gegen Rassismus e.V.

Trägerverein:

Kölner Appell gegen Rassismus e.V.
Körnerstr. 77 - 79
50823 Köln-Ehrenfeld
Fon: 0221 / 9521199
Fax: 0221 / 9521197
koelner.appell@t-online.de
www.koelnerappell.de
www.mkll.de

Das Projekt wird gefördert von der:



STIFTUNG
ERINNERUNG, VERANTWORTUNG
UND ZUKUNFT

und wird unterstützt von:

Allerwelts Haus e.V., Initiative „Erinnerungsort Bahnbogen“, Initiativegruppe griechische Kultur in der BRD (POP) e.V., Kulturausschuss der Armenischen Diözese in Deutschland, NS-Dokumentationszentrum, Rom e.V., Spurensuchegruppe der gemeinsamen Geschichte.

Arbeitstreffen für alle Interessierten am Projekt:
jeden letzten Mittwoch des Monats
um 19 Uhr, im Büro des Kölner Appell.

„Erinnern für die Menschenrechte“
mit der Raphael Lemkin-Bibliothek
und der Veranstaltungsreihe:
Geschichte und Geschichten

Veranstaltungsprogramm
April, Mai, Juni 2008

Ein Projekt des

Kölner Appell

gegen Rassismus e.V.

Fotoausstellung und Vortrag

Occupied Landscape

Über die Bedeutung der Landschaft im Israeliisch-Palästinensischen Konflikt.

Ein Projekt von Felix Koltermann

Freitag, 18. April, 19:30 Uhr

Im Allerweltschhaus, Körnerstraße 77-79, Köln-Ehrenfeld
Eintritt 3,- €



Die Landschaft in Israel und Palästina ist nicht das Ergebnis naturgegebener Prozesse sondern von Menschenhand geplantes (Macht-) Werk. Der von Landschaftsplanung und Infrastrukturmaßnahmen geprägte Kulturraum ist gefangen im politischen Konflikt und seinen Dynamiken.

Der israelisch-palästinensische Konflikt hat in der Landschaft seine Spuren hinterlassen: Grenzen, Zäune, Siedlungen, Denkmäler und Mahnmale sowie Infrastrukturprojekte sind die sichtbaren Symbole einer von diesem Konflikt bestimmten Politik. Sie tauchen im gesamten israelisch-palästinensischen Territorium in unterschiedlicher Intensität auf und machen die Bedeutung und die Auswirkungen des Konfliktes für die gesamte Region deutlich.

Die Fotografie kann einen großen Beitrag dazu leisten, die konkreten Auswirkungen dieser Prozesse für die Landschaft sichtbar zu machen und in Bildern festzuhalten.

Felix Koltermann hat Kommunikationsdesign mit Schwerpunkt Fotografie an der Fachhochschule Dortmund studiert. Während seines Studiums galt sein Schwerpunkt der bildjournalistischen Fotografie sowie künstlerisch-konzeptionellen Arbeiten, die immer einen gesellschaftskritischen Aspekt beinhalteten.

Vortrag und Diskussionsabend

Rückzug aus Afghanistan - Gibt es eine Alternative zur militärischen Logik?

Mit Matin Baraki

Mittwoch, 23. April, 19:30 Uhr

in der Alten Feuerwache(Großes Forum),
Melchiorstr. 3 (Nähe Ebertplatz)

in Zusammenarbeit mit dem Kölner Friedensforum und dem Kölner Friedensbildungswerk.



Zwei Drittel der Bundesbürger würden das militärische Eingreifen in Afghanistan lieber heute als morgen beenden. Dort ist an die Stelle der weit zurück reichenden, traditionell guten und friedlichen Beziehungen zum deutschen Staat nun das Bild des bis an die Zähne bewaffneten Besatzers, des Mitkämpfers der NATO getreten. Unbeindruckt davon schickt die BRD Tornados und eine schnelle Eingreiftruppe in das Kampfgebiet. Im siebten Jahr des Krieges ist die Bundeswehr tief in das Kampfgeschehen verstrickt; die Regierung hat kein anderes Konzept als: weiter machen. Wieder einmal gibt es angeblich keine Alternative. Oder doch?

Kampfgeschehen verstrickt; die Regierung hat kein anderes Konzept als: weiter machen. Wieder einmal gibt es angeblich keine Alternative. Oder doch?

Dr. Matin Baraki, Autor von „Die Beziehungen zwischen Afghanistan und der Bundesrepublik Deutschland 1945 – 1978“ und zahlreicher weiterer Publikationen zum Thema Afghanistan und Mittlerer Osten, ist Lehrbeauftragter an der Uni Marburg und anderen Universitäten.

Stadtführung

Köln-Mülheim: Orte der Veränderung - Veränderung durch Migration

Mit Peter Bach

Freitag, 25. April, 17 – 19:15 Uhr

Treffpunkt: Köln-Mülheim, Keupstraße / Ecke Schanzenstraße
Beitrag: 7,- €

Eine Kooperation mit der Geschichtswerkstatt Mülheim

In besonderem Maße ist die Geschichte von Mülheim eine Geschichte von Wanderung, Einwanderung, Migration: Protestantische Einwanderer aus dem vorindustriellen Köln, Juden, Hugenotten und Hussiten als politische und religiöse Flüchtlinge aus ganz Europa, Arbeitsmigranten unter anderem aus Griechenland, Italien, der Türkei sowie aus verschiedenen afrikanischen Staaten.

Filmabend

Sometimes in April: Als das Morden begann

Ein Film von Raoul Peck (USA/GB 2005), 139 Min.

Freitag, 16. Mai, 20:00 Uhr

Im Allerweltschhaus, Körnerstraße 77-79, Köln-Ehrenfeld
Eintritt 3,- €



Ruanda, 2004. Augustin ist Lehrer. Heute vor zehn Jahren, am 7. April 1994, begann der große Völkermord, dem fast eine Million Menschen zum Opfer fielen. Damals gehörte Augustin zu den Hutu-Milizen. Das große Morden ging am Morgen los, nachdem in der Nacht zuvor das Flugzeug des ruandischen Präsidenten Habyarimana beim Landeanflug auf Kigali abgeschossen worden war. Interahamwe-Milizen töteten Angehörige der Volksgruppe der Tutsi und moderate Angehörige der Hutus. Augustin entzog sich der militärischen Führung und versuchte seine Frau, eine Tutsi, und seine Kinder in Sicherheit zu bringen... Zehn Jahre später will er einen Schlussstrich unter die Vergangenheit ziehen. Der ehemalige Soldat besucht den Prozess gegen seinen Bruder, der sich vor einer Wahrheitskommission für seine aufreizerische Rolle, die er als Journalist in dem verheerenden Bürgerkrieg 1994 spielte, verantworten muss.

Sometimes in April wurde auf der Berlinale 2005 gezeigt und gewann das Filmfestival von Durban.



Nach dem Film steht Andrea Friederichs für ein Gespräch über die aktuelle Situation und persönliche Eindrücke in Ruanda zur Verfügung. Sie hat von November 2007 bis März 2008 in Kigali für die KIW-Entwicklungsbank gearbeitet.

Lesung und Gespräch

Ruanda zwischen Versöhnung und Verweigerung.

Mit der ruandischen Schriftstellerin und Psychotherapeutin Esther Mujawayo

Freitag, 30. Mai, 19:30 Uhr

Im Allerweltschhaus, Körnerstraße 77-79,
Köln-Ehrenfeld
Eintritt 3,- €



Esther Mujawayo hat den Völkermord in Ruanda 1994 überlebt. Innerhalb von 100 Tagen wurden circa 800.000 bis 1.000.000 Menschen getötet. Verloren hat Esther Mujawayo ihren Mann, viele Familienmitglieder – darunter ihre geliebte Schwester Stéphanie - und unzählige Freunde. Zusammen mit der algerischen Journalistin Souad Belhaddad setzt sie sich in zwei Büchern mit dem Völkermord auseinander. In ihrem ersten Buch „Ein Leben mehr“ steht die Frage „Wie war das möglich?“ im Vordergrund. Der Begegnung und Auseinandersetzung mit den Mördern stellt sich Esther Mujawayo in ihrem zweiten Buch mit dem Titel „Die Suche nach Stéphanie“.

Esther Mujawayo arbeitet heute als Psychotherapeutin mit Flüchtlingen in Deutschland. Sie hält auf internationalen Konferenzen immer wieder Vorträge über den Genozid und seine Folgen. Ihr erstes Buch „Ein Leben mehr“ wurde mit dem Ahmadou Kourouma-Preis 2004 ausgezeichnet.

Auf der Veranstaltung liest Esther Mujawayo aus ihren Büchern und spricht mit der Lektorin und Afrikaexpertin Gudrun Honke über den Genozid, über ihre schmerzhafteste Konfrontation mit den Tätern und über die Frage, ob die Überlebenden ihre Traumata bewältigen können, wenn sie mit den Mördern als Nachbarn weiterleben müssen.